



KIRCHEN BOTE

DER EVANGELISCH-
REFORMIERTEN
KIRCHGEMEINDEN

AIGLE – MONTREUX, BROYETAL, MORGES – LA CÔTE – NYON

Fetisch: „Erreichbarkeit“



Immer erreichbar!

Das verstärkte Aufkommen der Notfallseelsorge, der Kommerzialisierung der Abwicklung von Trauerfällen und Ausnahmesituationen im alltäglichen Leben in einer gestressten und hetzigen Gesellschaft hat dazu geführt, dass immer mehr der Ruf laut wird:

„...dass die Kirche und ihre Pfarrer in den Notfällen des Lebens rund um die Uhr anruf-, abruf-, erreichbar und ansprechbar sein müssen.“

Ständige Erreichbarkeit von Pfarrerinnen und Pfarrern scheint etwas zu sein, was immer mehr Instanzen (vom einfachen Kirchenmitglied zur Kirchenleitung, vom Bestattungsamt, Polizei und der Feuerwehr über die Sozialbehörden) verlangen. Sie kritisieren, dass immer weniger Pfarrer und Pfarrerinnen eine permanente Präsenz gewährleisten können, oder, - wie der heimliche Vorwurf wohl heisst-, nicht gewährleisten wollen. Da in allen Reformdiskussionen ums „Kirche sein heute“ die Pfarrerschaft als einzige identifi-

zierbare Grösse mit immer mehr Kompetenzen und Qualitäten und Verantwortungen und Aufgaben und Pflichten und Präsenzpfllichten und Organisation und Verwaltung und, und, und ... belegt und belastet wird, richtet sich die Kritik der „fehlenden Erreichbarkeit“ der Kirche natürlich, mangels anderer Ansprechpartner, auf die Pfarrerinnen und Pfarrer.

Jetzt-Gleich Kultur

Es ist an der Zeit zu fragen, was hier eigentlich für ein Spiel gespielt wird.

Ich weiss nicht, ob es sich hier nur um ein Spiegelbild unserer Gesellschaft handelt, eine geschwürhafte Auswirkung unserer Jetzt-Gleich Kultur im Sofort-Dienstleistungssektor mit passivem Konsumentendrang; um eine „Jetzt-gleich-oder-noch-schneller-Sicht“ bei Not- und Todesfällen, wo alles möglichst schmerzlos und mit wenig Zeit- und Geldaufwand von den professionellen Institutionen und Firmen erledigt werden muss. Meine Erfahrungen in städtischen Altersheimen deuten auf jeden Fall darauf hin. In unserer Kirchgemeinde dagegen ist das aber nicht so. Die Bestatter und Ämter, die die Kontakte meistens für die Angehörigen herstellen, haben uns immer mit viel Verständnis zu erreichen versucht, um miteinander die anstehenden Probleme zu regeln und Daten zu besprechen, bevor sie festgelegt worden sind. Und es ist immer so gewesen, dass wir dann in vernünftiger Frist mit den Familien Kontakt aufgenommen haben und die mit Not- und Todesfällen verbundenen Probleme, wenn nicht gerade Jetzt und Gleich, dann doch innerhalb des folgenden Tages miteinander gelöst haben.

Erreichbar – Tag und Nacht

Also, um was geht es dann, wenn man heute den Pfarrerinnen und Pfarrer vorwirft, sie seien „nicht erreichbar“? Welche Erreichbarkeit ist denn da gemeint? Den Bestattern und den Institutionen scheint es darum zu gehen, dass man die zustehenden Pfarrer und Pfarrerrinnen genau dann ans Telefon bekommt, wenn man es in seinem organisatorischen Ablauf braucht. Wehe, wenn man jemanden nicht telefonisch erreichen kann, wenn man es gerade möchte! Das ist überaus egoistisch gedacht. Es gibt schliesslich noch andere Dinge im Alltag eines aktiven Pfarrers als der Termindruck von Notfällen und das Sitzen vor dem Telefon und Warten auf den nächsten Todesfall. Zudem ist diese Art von Unerreichbarkeit die alltägliche Situation, die nur durch die Installation eines Callcenters einigermaßen geändert werden könnte, doch auch dann hätte man nicht den Pfarrer, sondern eine Auskunftsperson oder eine elektronische Stimme an der Leitung.

In unserer weitläufigen Kirchgemeinde sitze ich öfters im Auto, oder an einem Krankenbett, in einem Gespräch oder an einer Sitzung, in einem Gottesdienst in einem Gebetskreis oder Bibelabend als am Schreibtisch im Büro. Pfarrer sind unterwegs zu und bei Leuten und daher unerreichbar in dem Moment, in dem sie ja gerade für andere erreichbar sind. Mir stehen die Haare zu Berge wenn ich an meine Kollegen denke, die immer und überall ihr „Handy“ mitschleppen und erst noch eingeschaltet lassen, während wir zusammen beten, diskutieren, organisieren, Gottesdienste vorbereiten u.a.m..

Ständige Verfügbarkeit

Hinter der Kritik am „stetigen Erreichbarsein“ steckt ein gehöriges Unwissen über den Alltag heutiger Pfarrer, und ein unre-

flektiertes Pfarrerbild, das an zufälligen persönlichen Erwartungen und Wirklichkeitserfahrungen gemessen wird.

Wenn man also nur ein klein wenig über die verlangte, ständige Erreichbarkeit und Verfügbarkeit nachdenkt, dann fällt einem sofort auf:

Du Pfarrer,

Du sollst modern sein und unterwegs für die Kirche,

Du sollst zu den Menschen gehen, du sollst bei ihnen sein und nicht zuhause oder im Büro sitzen,

Du sollst Besuche bei Alten und Kranken machen,

Du sollst Haus, Spital, Altersheime regelmässig aufsuchen,

Du sollst guten Konfirmandenunterricht geben, Bibelabende anbieten, Bibel- und Gebetskreise ins Leben rufen,

Du sollst Frauenkränzli, Erwachsenenengruppen, Sitzungen mit Laien leiten,

Du sollst Abende frei halten für Taufen, Trauungen, Beerdigungen, um sie mit den Betroffenen vorzubereiten,

Du sollst jederzeit bereit sein für Seelsorge, Sozialfälle, und die Betroffenen bei sich zuhause treffen;

ABER:

Du sollst auch immer zuhause sein in deinem Arbeitszimmer, am Telefon, das nicht mehr als drei Mal läuten darf, um dich „immer und ewig“ erreichen zu können. Am Tag; und nachts sowieso.

Qualität oder Quantität

Wenn nicht die Kombination dieser sich völlig widersprechenden Erwartungshaltungen so absurd und paradox wäre, dann müsste man sich eigentlich ärgern über so viel Ignoranz in der Gemeinde Christi. Vor allem, wenn man sich klar macht, wie viel qualitativ hochstehende Erreichbarkeit, ohne zum Götzen oder Fetisch zu werden, gerade in den Kirchgemeinden und Pfarrämtern landauf landab angeboten und gelebt wird.

Die heutigen Pfarrer sind, mit Hilfe modernster Technik, erreichbar denn je, wie die kurze Aufstellung hier zeigt:

1. Alle Pfarrer haben eine Haustür mit Klingel (wie seit hunderten von Jahren).

2. Alle Pfarrämter verfügen über einen Briefkasten (wie seit hunderten von Jahren auch).

3. Alle Pfarrämter haben mindestens ein Telefon (gibt es zwar noch nicht so lange – 60/70 Jahre –; übrigens: war denn die Erreichbarkeit vor der Ära Telefon überhaupt ein Thema?).

4. Viele Pfarrämter verfügen über einen Telefonbeantworter oder Umschalter auf eine andere Nummer, die Auskunft gibt, wenn man nicht da ist (meistens muss der Anrufer nur länger läuten lassen).

5. Viele Kollegen haben ein Handy, dass nur ausgeschaltet wird, wenn jemand anderes Priorität hat (Besuche, Unterricht, Gottesdienst, u.a.m.).

6. Die meisten Pfarrämter haben ein e-mail Adresse und können mit der elektronischen Post innert nützlicher Frist schriftlich erreicht werden.

Wie viel Nachdenken braucht es doch, um zu verstehen, dass die Pfarrer und Pfarrerinnen gerade durch die moderne Technik viel einfacher erreichbar geworden sind. Sie sind, wenn sie die Qualität des Pfarrerdienstes nicht gefährden wollen, oft gerade dienstlich und menschlich-seelsorgerlich unerreichbar. Sie sind unterwegs – im Auto, zu Fuss, im Zug, in der Kirchgemeinde, im Dorf, in der Stadt, um ihre viel zu vielfältigen Aufgaben zu erledigen; im Sinne des Evangeliums an Menschen, bei Menschen, mit Menschen. Und manchmal hört man sagen, dass sie sich auch noch um ihre Frau und Kinder kümmern sollten.

F.Clénin, Morges

Nach einem Artikel in der Zeitschrift inter pares 3-04 des schw. Pfarrvereins

GOTTESDIENSTE

Moudon: rue Grenade 14

SONNTAG **05. März 20h00**
Kirche Mézières

SONNTAG **12. März 10h15**
Payerne

« Salle de gym des Rammes »

Der « Stami-Cup » findet dieses Jahr in Payerne statt. Da möchten wir den Gottesdienst zusammen mit den Jungen feiern.

Einladungszettel und Ortsbeschrieb liegen in den Kirchen auf!

SONNTAG **19. März 10h00**
Frühjahrsversammlung Moudon

Payerne ProChrist vom 19. - 26. März jeweils 19h30 in der Kirche.

Letzter Abend:

SONNTAG **26. März 19h30**

Alle sind herzlich eingeladen, diese Vorträge zu besuchen, die durch Satellitenübertragung in mehreren Städten Europas übertragen werden.

SONNTAG **02. April 20h15**
Kirche Mézières

Sonntagschule während den Morgengottesdiensten

WEITERE ANLÄSSE

ALTERSGRUPPE

14. März 14h00 im Zentrum

GRATULATIONEN

Frau **Lydia Hofer**, Montaubion, feiert am **24. März** ihren **80. Geburtstag**.

Herr **Fritz Galli**, Moulin de Peney, feiert am **31. März** seinen **84. Geburtstag**.

Wir gratulieren ihnen ganz herzlich und wünschen Gottes reichen Segen im neuen Lebensjahr.

Ich liege und schlafe und erwache; denn der Herr hält mich.

Psalm 3, 6

GEBETS- UND HAUSKREISE

Donnerstag 9h30 bei R. Pidoux
Hauskreis: Fam. Horisberger 021/ 905 20 66

JUGENDARBEIT

Damaris Meyer-Tanner 021/905 61 80

JUGENDGRUPPEN um 20h15

Mézières: Kirchengemeindehaus Dienstag

Corrençon und Moudon: Zentrum Mittwoch

8. März gemeinsamer Abend

Während der Woche 19. - 26 März sind keine IG's, dafür seid ihr alle herzlich eingeladen zu ProChrist nach Payerne.

Unterhaltungsabend

Samstag, 25. März 20h15

im grande salle Mézières VD

mit dem Jodlerclub „Flüeli“
von Oberbottigen

Theater von Joseph Brun

„Äs Chnächti u äs Mägtli“

Es soll ein fröhlicher Abend mit Jodelliedern, Theater und Tanz werden! Natürlich fehlen die reich garnierte Tombola und der Gebäckstand nicht.

Und wer noch etwas essen möchte, darf herzlich zugreifen beim Imbiss.

Wir freuen uns auf Sie!

Jodlerclub Flüeli und
deutschsprachige Kirchengemeinde
Broyetal

SINGKREIS um 20h15

Payerne Gemeindehaus **9. März**
Moudon im Zentrum **30. März**

Vom 5. - 12. März findet in der Gemeinde **Yverdon** (Kirche, Rue de la Plaine 48) eine Evangelisationswoche mit Beat Abry statt. Infos gibt Pfr. Brand 024 425 26 80

Gottesdienste:

Sonntag 5. März

09h00 Donatyre Gottesdienst
10h15 Payerne Gottesdienst

Sonntag 12. März

10h15 Payerne Gottesdienst während dem „Stami – Cup“ der Jugendgruppen im „Salle de gym des Rammes“. Näheres finden Sie auf der Einladung in den Kirchen.

19. – 26. März

ProChrist 2006 in Payerne (siehe Beilage im Kirchenboten!)

Sonntag 2. April

10h15 Payerne Gottesdienst, anschl. Frühjahrsversammlung Payerne - Avenches

Sonntagsschule: Während den Morgengottesdiensten

Anlässe:

Faoug – Treff: Donnerstag 16. März 14h00

Payerne: (Kirchgemeindesaal)

Gemeindenachmittag: Dienstag 7. März 14h00

Bibelkreis: Dienstag 14./ 28. März 09h00

Gebets-Treff: 2./ 16. März 20h30

Singkreis: Donnerstag 9. März Kirche Payerne, 30. März Zentrum in Moudon, jeweils 20h15

Jugend – Treff: Jeden Montag, 20h00 – 21h30

Jungschar: Jeden Freitag, 19h00 – 20h30

Suppentag: Freitag 31. März 12h00

Herzliche Einladung zu 2 Top – Ereignissen:

- **Stami – Cup** der Jugendgruppen (Flyers in den Kirchen)
- **ProChrist 2006** Europa-weit über Satellit zu uns in die Kirche (Beilage)! Nehmen Sie Ihre Bekannten und Freunde mit!

Spruch des Monats

Martha spricht zu Jesus: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist. Joh 11,27

Lieber Leser,

Martha sagt zu Jesus: „Ich glaube, dass du der Christus bist, der...“. Was glauben Sie?

Nun, vielleicht glauben Sie auch an Gott. Den „lieben Gott“. An irgendein höheres Wesen. Einen Gott, der für alle Menschen derselbe ist?

Wenn Sie, lieber Leser, das glauben, erlaube ich mir, Sie freundlich darauf hinzuweisen, dass zwischen Ihrem Glauben und dem der Martha ein recht grosser Unterschied besteht. Lassen Sie mich Ihnen die Unterschiede doch einmal an ein paar Vor- und Nachteilen aufzeigen:

Ihr Glaube		Marthas Glaube	
Vorteile	Nachteile	Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gott bleibt in „sicherer“ Distanz, kommt mir nicht zu nah ▪ Er lässt jeden so leben, wie er will ▪ Er redet mir nicht drein in mein Leben ▪ Er tut niemandem etwas zuleide ▪ Ich kann am Sonntag ausschlafen und muss nicht in den Gottesdienst 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nimmt Gott mich überhaupt wahr, kennt er mich? ▪ Sieht er meine Probleme. hört er mein Gebet? ▪ Warum gibt es so viel Leid auf der Welt? ▪ Wo verbringe ich die Ewigkeit? ▪ Bin ich wirklich gut genug für Gott? 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ich bin ganz persönlich geliebt von Gott ▪ Er ist mir nah, hört mein Gebet ▪ Ich bin sein Kind, er führt und leitet mich auch in der Not ▪ Er hat selbst am Kreuz mitgelitten ▪ Alle(!) meine Sünden sind mir vergeben ▪ Ich habe ewiges Leben in der Herrlichkeit 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Jesus ist der einzige Weg, von ihm hängt alles ab (Halleluja!) ▪ Ich bin nicht mehr mein eigener Herr, ich muss (darf!) mein Leben (auch am Sonntagmorgen!) auf ihn ausrichten

Nun habe ich Ihnen einfach ganz frech ein paar Dinge unterstellt. Sie wissen selbst, was davon zutrifft und was nicht. Aber Sie werden mir recht geben: Die Unterschiede sind eklatant!

Jeder Mensch muss selber, ganz persönlich für sich, entscheiden, was er glaubt. Aber es ist ohne Zweifel von grosser Bedeutung. Denn wenn die Geschichte mit Jesus stimmt, dann hängt das nicht von unserem Glauben ab, sondern dann hängen *wir* von diesem Jesus ab. Dann müssen wir eine Antwort finden! Nicht erst in der Ewigkeit, sondern hier, auf dieser Welt, in diesem Leben.

Darum veranstalten wir als Gemeinde **ProChrist 2006**. Darum halte ich diese Woche für die wichtigste unserer Gemeinde im ganzen Jahr. Und darum bitte ich Sie: Lassen Sie sich nicht von allem möglichen abhalten. Kommen Sie! Ich würde mich unheimlich freuen, Sie (vielleicht sogar zum ersten Mal) an einem der Abende begrüssen zu dürfen. Ein Wort noch zu Martha. Ich bewundere sie für Ihren Glauben. Vor allem die Situation, in der sie ihn ausspricht. Lesen Sie doch mal nach in Johannes 11! Ich denke, dann wissen Sie, was ich meine. Und warum ich uns allen diesen Glauben wünsche. Gott segne Sie und auf Wiedersehen bei **ProChrist 2006!**

Ihr Pfr. Martin Göbel